

II. Département		
8. OKT. 1993		R: <i>WJ</i>
		K:
		A: 3.1.512

Ressort Internationale  
Währungsbeziehungen  
D/AKH 07.10.1993

## Bilaterale Gespräche mit Vertretern der Länder der schweizerischen Stimmrechtsgruppe am 23. September 1993 in Bern

Programm und Teilnehmerliste befinden sich im Anhang.

### 1. Usbekistan

Die usbekische Delegation äusserte den Wunsch nach:

- technischer Hilfe durch die SNB und
- Unterstützung bei Kreditbegehren an die BWI.

Herr Lusser wies auf die begrenzten Ressourcen der Nationalbank hin und offerierte Unterstützung in drei Bereichen:

- Kurse in Gerzensee
- Stage bei der Nationalbank. Begehren sind in Kontakt mit Herrn Frings möglichst genau festzulegen.
- Entsendung von Experten nach Usbekistan. Herr Lusser wies auf die Beispiele der Beratung in den Bereichen Zahlungsverkehr in China und Devisenanlagen in Kirgisien hin.

Die usbekische Delegation äusserte grosses Interesse an der technischen Hilfe, insbesondere an der Entsendung von Experten nach Usbekistan. Übersetzungsmöglichkeiten sind im Land vorhanden. Herr Lusser wies auch auf die Ausbildungskurse für Bankpraktiker hin, die auf Initiative der Bankiervereinigung vorbereitet werden.

Zum Wunsch nach Unterstützung bei Kreditbegehren an die BWI äusserte sich Herr Lusser nicht im einzelnen. Er teilte die Meinung, dass eine rasche Abwicklung grundsätzlich wünschenswert sei.

Die usbekische Delegation ging nur kurz auf die Lage im Land ein und beschränkte sich im wesentlichen auf Ausführungen zur Zusammenarbeit mit den Schweizer Banken.

### 2. Aserbeidschan

Der Finanzminister erwähnte einleitend kurz die Einführung eines zweistufigen Bankensystems und die Privatisierung im Bankensektor, die bereits 130

Banken erfasst. Ausführlich schilderte er die Probleme, die die jüngste russische Währungsreform verursache. In Aserbeidschan seien alle alten Rubel aus dem Verkehr gezogen worden. Die Notenbank sei jedoch nicht in der Lage, rasch und in ausreichendem Masse die eigene Währung – den Manat – zu drucken. Auch bestünden Schwierigkeiten bei der Erfassung der Geldmenge und bei der Kontrolle der Geldschaffung. Als weiteres Problem erwähnte der Finanzminister das Fehlen eines Geldmarktes und von Interventionsmöglichkeiten der Notenbank. Als drittes wies er auf Zahlungsprobleme zwischen den Unternehmungen hin. Zahlungen für Güterlieferungen im Inland oder ins Ausland werden nur teilweise geleistet.

Herr Lusser erläuterte das Grundkonzept der schweizerischen Geldpolitik und den Zusammenhang zwischen der Geldpolitik und dem Wechselkurs. Er bot die Hilfe der Nationalbank bei der Suche nach einem geeigneten Geldaggregat an und wies ferner auf die Ausbildungsmöglichkeiten im Studienzentrum Gerzensee hin. Im Banknotenbereich machte er auf die Dienste von Orell Füssli (ÖF) aufmerksam, die auch auf Beratung begrenzt werden könnten. Aserbeidschan ist im Begriffe, eine Notendruckerei zu erwerben. Sie soll dem Finanzminister unterstellt werden. Dieser zeigte an einer schweizerischen Beratung im Banknotenbereich grosses Interesse. In diesem Zusammenhang ist ihm die Adresse von ÖF mitzuteilen.

### 3. Polen

Der polnische Finanzminister erläuterte die aktuelle Lage in seinem Land. Er führte die Wahlniederlage in erheblichem Masse auf die sozialen Kosten der Reformen zurück. Diese reflektiere eine Niederlage der bisherigen Regierungskoalition und nicht einen Sieg der Post-Kommunisten. Diese hätten keine wirtschaftspolitische Alternative anzubieten. Die Delegation geht davon aus, dass sich die Wirtschaftspolitik nicht sehr stark ändern werde. Gleichwohl sei mit einer Verlangsamung des Reformprozesses zu rechnen. Dies gelte vor allem für die Privatisierung. Der Anteil des öffentlichen Defizits am BIP könnte um rund einen Prozentpunkt steigen. Die Notenbankleitung, die auf sechs Jahre gewählt ist, hat ihre Absicht, am bisherigen stabilitätsorientierten Kurs festzuhalten, betont. Denkbar wäre allerdings eine Kürzung der Amtsdauer, die eine Änderung des Notenbankgesetzes erforderte.

Eine neue Regierung zu bilden, werde schwer fallen. Die post-kommunistischen Parteien seien nun mit Ihren Wahlversprechen konfrontiert. Im Interesse längerfristiger Reformen wollen sich die liberalen Parteien nicht an einer Koalitionsregierung mit den Post-Kommunisten beteiligen

Der Finanzminister betonte, dass er in seinem Ministerium die zuständigen Stellen angewiesen habe, insbesondere die Arbeiten zum Abschluss einer Vereinbarung mit dem Londoner Klub rasch voranzutreiben. Dasselbe treffe auch auf den Pariser Klub zu.

An die Nationalbank richtete die polnische Delegation ein Begehren um Unterstützung Polens im Londoner Klub. Herr Lusser erinnerte an die Zurück-

haltung der Nationalbank im Hinblick auf Ratschläge an die Banken. Er versprach gleichwohl, den SBV nochmals auf die Problematik aufmerksam zu machen. Schweizer Banken seien im Ausland nicht im Massengeschäft tätig. Gleichwohl seien sie an einer Präsenz auf osteuropäischen Märkten interessiert. Auch könnten sie technische Hilfe anbieten. Polen hofft seine Schulden mit Hilfe bilateraler Kredite zurückzukaufen. Als zweites wünscht sich Polen, dass sich Schweizer Banken bei der Privatisierung polnischer Banken als Investoren beteiligen. Schliesslich wurde die Länderrisiko-Einstufung Polens durch die EBK als ungerechtfertigt schlecht bezeichnet.

#### 4. Kirgisien

Kirgisien erlebte nach der Einführung der eigenen Währung eine schwierige Phase mit hoher Inflation. Inzwischen sei das geldpolitische Instrumentarium eingeführt worden. Notenbankpräsident Nanaev, der das Gespräch führte, zeigte sich sehr dankbar für die Hilfe, die er von anderen Zentralbanken und den BWI erhält. Im besonderen dankte er für die Hilfe der Nationalbank (Herr Zimmerli und Frau Bieg). Die Reformen im Notenbankbereich seien schon relativ weit fortgeschritten. In den Anfängen befände sich dagegen der Aufbau des Geschäftsbankensystems. Bei der Reform des Zahlungsverkehrs wird Kirgisien von der Weltbank beraten. Im Hinblick auf die Hilfe aus dem Ausland äusserte der Notenbankpräsident den Wunsch nach einer rascheren Auszahlung von BWI-Krediten.

Herr Lusser erläuterte die Möglichkeiten der technischen Hilfe, die die Nationalbank gewähren könne.

Notenbankpräsident Nanaev wollte schliesslich von Herrn Lusser wissen, ob er Kirgisien feste oder flexible Wechselkurse empfehlen werde. Herr Lusser legte die grundsätzlichen Überlegungen dar, die für den Entscheid massgebend sind.

2 Beilagen

Geht z.K. an: Direktorium, Stellvertreter, F, ZI  
TS, KG, RT  
EFV / EFD, U. Gygi, G. Colombo

*Beilage I*

**Zusammensetzung der Delegationen aus den Ländern  
der schweizerischen Stimmrechtsgruppe**

<b>Aserbeidschan</b>		
Saleh Mamedov	Minister of Finance	Governor IMF
<b>Polen</b>		
Jerzy Osiatynski	Minister of Finance	Governor IMF
Krzysztof Krowacki	Undersecretary of State, Ministry of Finance, Government's Plenipotentiary for Debt to Commercial Banks	
Ryszard Michalski	Acting Undersecretary of State, Ministry of Finance	
Krzysztof Kalicki	Director, Foreign Department, Ministry of Finance	
Witold Kozinski	National Bank of Poland	Alt. Governor WB
<b>Kirgistan</b>		
(T. Chyngyshev	Prime Minister)	
K. S. Shakirov	Minister of Economy and Finance	Governor WB
K. K. Nanaev	Chairman, National Bank	Governor IMF
A. I. Sarygulov	Director-General, State Commission on Foreign Investments & Economic Assistance	Alt.Gov.IMF & WB
K. A. Eshmambetov	Economic Advisor, Office of the President	
<b>Usbekistan</b>		
E. Bakibaev	Minister of Finance	Alt.Gov.IMF & WB
F. M. Mullajonov	Chairman of the Board, Central Bank	
	WBA. Muminov	Governor IMF & Advisor, Central Bank
<b>Tadschikistan</b>		
K. K. Kavmidinov	Chairman, National Bank of the Republic of Tajikistan	Governor IMF & WB
N. Yunusov	First Vice Minister of Finance	Alt.Gov.IMF & WB

## Beilage II

## Bilaterale Gespräche vom 23. September 1993

<b>BR Stich</b> Bernerhof, Bundesgasse 3, Saal 35, Parterre	<b>BR Delamuraz</b> Salon du Président, Bundeshaus West 1. Stock	<b>Präsident Lusser</b> SNB Bern, Haupt- gebäude, Bundesplatz 1, Grosses Sitzungszimmer, 1. Stock
--	---	---

8.45		<b>Tadschikistan</b>	
9.00	<b>Polen</b>	Dolmetscher: Leuba	<b>Usbekistan</b>
9.15	Teilnehmer: Gygi, Anna- heim, Colombo, A. Baum	<b>Kirgistan</b>	
9.30	Protokoll: Schlaffer	Dolmetscher: Leuba	Dolmetscher: Sialm
9.45	Dolmetscher: Gorski		
10.00		<b>Polen</b>	<b>Aserbeidschan</b>
10.15	<b>Kirgistan</b>	Dolmetscher: Gorski	
10.30	Teilnehmer: Gygi, Annaheim, Ith, U. Bucher	<b>Usbekistan</b>	Dolmetscher: Ribeli
10.45	Protokoll: Kaufmann	Dolmetscher: Leuba	
11.00	Dolmetscherin: Merz	<b>Aserbeidschan</b>	<b>Polen</b>
11.15		Dolmetscher: Leuba	
11.30	<b>Tadschikistan</b>	<b>Aserbeidschan</b>	
11.45	Teilnehmer: Gygi, Annaheim, Ith, U. Bucher	Dolmetscher: Leuba	Dolmetscher: Gorski
12.00	Protokoll: Kleinewefers		
12.15	Dolmetscher: Amberg		
12.30			

<b>Mittagessen</b> 12.45 - 15.00	IWF-Delegationen Weltbank-Delegationen	Hotel Schweizerhof Von-Wattenwyl-Haus?
-------------------------------------	---	---

15.15	<b>Aserbeidschan</b>
15.30	Teilnehmer: Gygi, Anna- heim, Colombo, U. Bucher
15.45	Protokoll: Kaufmann
16.00	Dolmetscher: Ribeli
16.15	
16.30	<b>Usbekistan</b>
16.45	Teilnehmer: Gygi, Anna- heim, Colombo, U. Bucher
17.00	Protokoll: Kleinewefers
17.15	Dolmetscher: Sialm
17.30	

<b>Kirgistan</b>
Dolmetscherin: Merz
<del><b>Tadschikistan</b></del>
<del>Dolmetscher: Amberg</del>

<b>Abendessen</b> 19.00 Uhr	alle Delegationsmitglieder	"Lohn", Kehrsatz
--------------------------------	----------------------------	------------------